

Gläsernes

Lokalzeitung der Linken
34. Jg. Tübingen 3-2008



Rathaus*

* Damit man draußen sieht,
was drinnen vorgeht.

Loha-Grüne: Qualität darf mehr kosten

Die grüne Doppelmandatsträgerin Ilka Neuenhaus (Stadtrat und Landtag) ist das Oberhaupt des Schikimicki-Loha-Flügels der Grünen. Forderungen nach kostenloser Kinderbetreuung, wenigstens im letzten Vorschuljahr, schmetterte sie ab. Die Eltern wollten lieber mehr Qualität. Auch bei der Schülmensa-Debatte wirft sie wieder mit der Nebelkerze „Qualität“. Als ob ein Tübinger Anbieter nicht auch oder viel eher heimisches Gemüse verwenden könnte. Je weiter der Weg - desto höher die Neuenhaus-Qualität.

Grüner Bürokratiewahn

Die ehemalige grüne Landtagsabgeordnete der Grünen, Frau Schwager, hat der Stadt Tübingen das bürokratische Monster „gesplittete Abwassergebühr“ eingebracht. Sie drohte mit Klage. Tübingen hätte wegen seiner Größe und relativ einheitlichen Baustruktur bei der bisherigen Lösung bleiben können. Wer jetzt vom Weltraum und Flugzeug aus jeden Tübinger Garten vermisst und über Wasserzähler an Regentonnen und Dachrinnen diskutiert, dem fällt auch bei der Debatte um die gerechte Bezuschussung des Mensaessens für Schüler etwas Schräges ein. Kleinere Kinder essen vielleicht weniger. Also müsste der Essenspreis auch nach dem Alter gestaffelt werden. Aber was ist mit kleinen Dicken und großen Magersüchtigen? Da hilft nur die Waage. Vor und nach dem Essen. Mit einem Chip auf dem Mund oder dem Hintern. Bei der Müllabfuhr haben die Grünen im Kreistag das individuelle Gewichtsmessungssystem schon beantragt.

Grüner Kampf gegen furzende Kühe

Winni Herrmann, grüner Bundestagsabgeordneter, Schulfreund des Tagblatt-Chefredakteurs und innerparteilicher Spinnefeind von Boris Palmer, hat einer der Hauptursachen der Klimakatastrophe, den furzenden Kühen, den Kampf angesagt (laut Tagblatt vom 13. Juni 2008). Wahrscheinlich haben die furzenden Dinosaurier die Eiszeit ausgelöst, wenn heute die furzenden Kühe die Pole zum Schmelzen bringen. Klingt doch logisch! Vielleicht lässt sich daraus auch eine neue grüne Geschäftsidee zur Sicherung des Standorts Deutschlands gegen die von Winni und Dalai beschworene chinesische Gefahr (Olympiaboykott) entwickeln. Mobile Kleinkraftwerke im Hintern jeder Kuh. Welches Gelände wäre für die Aufnahme der Produktion besser geeignet als die Obere Viehweide, nachdem es dort mit den von den Rathaus-Grünen befürworteten Böhlinger-Ställen nicht geklappt hat?

Die Mehrkosten für das Schüleressen aus Kassel bezahlen alle

Das Schülmensaessen aus einer grünen Spezial-Ökoküche aus Kassel ist teuer. Die Grünen sagen: Qualität darf etwas mehr kosten. Und die Grünen rechnen: Das täglich aus dem 500 km entfernten Kassel antransportierte Essen spart jede Menge CO2. Alle reiben sich die Augen. Wie das? Ganz einfach. In dem Essen aus Kassel ist weniger Fleisch. Und Fleisch ist der Klimakiller Nr. 1. Die Transportkosten fallen dann kaum noch ins Gewicht. Wenn also der Fleischanteil noch weiter reduziert wird, könnte das Essen auch aus einer Küche des Dalai Lama vom Himalaja täglich eingeflogen werden, mit noch optimaleren Klimaschutz- und Qualitätsmerkmalen.

Grüner Mehrwert

Das alles hat seinen Preis. 4 Euro bekommt der grüne Kasseler. Damit die Gymnasiasten diesen von Bürgermeister Lucke (SPD) und den Schulleitern der Uhlandstraßen-Gymnasien angerichtete Blödsinn nicht allein auslöffeln müssen, hat sich die Stadtverwaltung ein geniales Umverteilungsmodell einfallen lassen. Der Kasseler Elitefraß wird mit städtischen Geldern subventioniert, aber kostenneutral. Das heißt: Die anderen Schulen, die billiger einkaufen oder selber kochen, bekommen weniger oder gar nichts. Alle tragen die Last des Schildbürger-Essens aus Kassel, nur nicht die, die es bestellt haben oder essen.

Alle Kinder sind uns gleich viel wert

Etwa 250 000 Euro kann die Stadt für die Subventionierung aller Schüleressen ausgeben. Nach dem Verwaltungsvorschlag sollen die 30 Prozent Schüler, die in der Kassel-Mensa in der Uhlandstraße essen, 60 Prozent der Subventionen erhalten. Wir haben vorgeschlagen: Alle Schüler erhalten denselben Subventionsbetrag. Wer teuer einkauft, bezahlt eben mehr oder treibt per Mensastreik den spinnerten Schulleitern oder Elternvertreter die Kassel-Flausen aus. Wenn alle die selbe Subvention bekommen, wird nicht mehr derjenige allein belohnt, der möglichst teuer einkauft. Wenn der Preis sowieso heruntersubventioniert wird, je teurer desto mehr, besteht geradezu ein Anreiz für grüne und andere Caterer, mehr zu verlangen. Das wollen wir verhindern. Deshalb auch unser Vorschlag, sich an die Vorgabe der Stadt zu halten und nicht teurer als für 3.50 Euro einzukaufen. Was darüber ist, sollte zur Hälfte

von der städtischen Subvention abgezogen werden. Sparsam wirtschaftende Schulen und engagierte Eltern würden nach diesem Modell belohnt, Großkotz-Besteller bestraft. Nach den Modellen der Stadt, der SPD und der Grünen ist es genau umgekehrt.

Tricksereien von SPD und Grünen

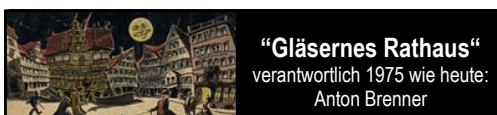
Boris Palmer war entsetzt, als er von den Ferien kam und das von Bürgermeister Lucke (SPD) angerichtete Kasseler-Abenteuer vorfand. Was tun? Das Ganze stoppen, Lucke und seine Schulleiter-Vorkoster aus der Uhlandstraße als begossene Pudel vorführen? Er wählte den Kompromiss. Ein Jahr Kassel und dann ist Schluss. Dieser faule Kompromiss bestimmt die jetzige Eierei. SPD und Grüne wollen es nicht mit den Kasseler-Feinschmeckern aus Schulleitung und Elternvertretung verderben. Deshalb der teuerste Vorschlag der SPD, alle Essen auf 3 Euro heruntersubventionieren, egal wie unverschämt die Kasseler Grünküche zuschlagen. Deshalb der Vorschlag für ein dreijähriges Moratorium seitens der Grünen, dass der ungerechte Schlendrian noch weiter gehen kann. Dabei könnte der Skandal mit dem „Essen der weiten Wege“ immer noch gestoppt werden. Sozialamtsleiterin Schwarz-Österreicher verriet, bis zur Beratung am 9. Juni 2008 sei der Vertrag mit den Ökofritzen aus Kassel noch gar nicht unterschrieben gewesen, da man die Beratung abwarten wollte. Das Geschwafel von Bestandsschutz, einjähriger Übergangszeit oder dreijährigem Moratorium ist also nur ein Trick, um die grünen Kasseler Fernküche zu bedienen.

Mein lieber Schwan !

Bürgermeister a.D. Gerd Weimer (SPD) hat sich um die Schüler in der Uhlandstraße verdient gemacht. Mit seinem Namen ist auf ewig die Verbannung der lästerlichen Schwäne (siehe Bild mit Le-



da) aus dem Anlagensee verbunden. Das allein hätte ihn zum Nachfolger von Herta Däubler-Gmelin im Bundestag qualifiziert. Doch irgendjemand muss ihn abgeschreckt haben. Vermutlich hat der rechte Flügel der SPD zu diesem Zweck Gesine Schwan als Kandidatin für das Bundespräsidentenamt nominiert. So bleibt uns Gerd erhalten, aus dem Versöhnungswerk zwischen den SPD-Flügeln wird wieder nichts.



“Gläsernes Rathaus“
verantwortlich 1975 wie heute:
Anton Brenner